

EINE LITERARISCHE DARSTELLUNG DES EHRENMORDS

AM BEISPIEL VON *ZÜLFÜ LİVANELİS* ROMAN „GLÜCKSELIGKEIT“ (*MUTLULUK*)

Ist der Ehrenmord ein Phänomen der Religion oder der Kultur?
(Eine literatursoziologische Untersuchung)

Prof. Dr. Sabri EYİGÜN

Dicle Universität zu Diyarbakir

Zusammenfassung

Das außereheliche und außerfamiliäre Verhalten von Frauen als eine Frage der Ehre anzusehen, ist ein Kennzeichen patriarchaler Gesellschaften. Diese Art des Ehrenkodexes, die bei Zuwiderhandlung Formen der Gewalt oder Gewaltandrohung miteinschließt, hat auch in Türkei eine lange Tradition, wie sie vergleichsweise in fast allen asiatischen und sogar einigen europäischen Ländern, wie etwa in Ost-Griechenland, besteht. Die ungeheuerliche Anzahl an Ehrenmorden, von denen die Medien berichten, zeigt uns, dass diese trotz ihres staatlichen und religiösen Verbotes bis heute in der Türkei vorkommen. Das Thema „Ehrenmord“ ist also immer noch Gegenstand heißer Diskussionen in der Türkei.

Im Gegensatz zu den schnelllebigen und manches Mal oberflächlich bleibenden Tagesmedien behandelt die Literatur das Phänomen Ehrenmord aus verschiedenen Perspektiven: Sie zeigt seine soziokulturellen Hintergründe auf und schafft bei den Lesern ein Bewusstsein für die dem Ehrenmord zugrundeliegenden vormodernen Verhaltensnormen, das die Wissenschaften, wie Soziologie und Rechtswissenschaft, nicht auf gleiche Weise vermitteln könnten. Der Autor, Musiker, Journalist und Politiker *Zülfü Livaneli* behandelt dieses nach wie vor aktuelle Thema in seinem Roman *Glückseligkeit (Mutluluk)* mit der Absicht, dem Leser zu vermitteln, dass der Ehrenmord nicht nur in humanistischer und gesellschaftlicher, sondern auch in religiöser Hinsicht nicht richtig bzw. inakzeptabel ist.

Diese Arbeit hat zum Ziel, anhand eines literatursoziologischen Ansatzes in *Livanelis* Roman „Glückseligkeit“ eine Antwort auf die Frage zu finden, ob es sich in der Türkei bei einem Ehrenmord um ein Phänomen der Religion oder der Kultur handelt.

Schlüsselwörter: Ehrenmord, *Zülfü Livaneli*, der Roman *Glückseligkeit (Mutluluk)*, Ehrenmord in der Türkei, literatursoziologische Untersuchung.

1 Einführung

1.1 Methodisches und inhaltliches Vorgehen

Der Musiker, Filmemacher, Politiker und Schriftsteller *Livaneli* gehört zu den gesellschaftlich engagierten Autoren der Türkei, die sich besonders mit sozialen Problemen wie Ehrenmorden oder der Gewalt gegen Frauen auseinandersetzen.¹ Sein Roman „Glückseligkeit“, der im November 2002 im Remzi Verlag veröffentlicht wurde, befasst sich neben aktuellen Problemen der heutigen Türkei auch mit dem Begriff der Ehre.² Aufgrund dieser Thematik fand der Roman „Glückseligkeit“ auch im Ausland eine weite Verbreitung. Mehr als eine Million Exemplare wurden bis jetzt im türkisch-, deutsch- und englischsprachigen Raum verkauft.

Im Mittelpunkt des Romans steht die Geschichte eines 17-jährigen Mädchens namens *Meryem*:

Das Mädchen ist von ihrem Onkel vergewaltigt worden und wird wegen dieser „Schande“ von ihrer eigenen Tante und Stiefmutter „in ein finsternes Abteil des Kellers“ (*Livaneli*, 2010: 9) eingesperrt. Man gibt ihr ein Seil, mit dem sie sich umbringen soll, damit die „Ehre“ der Familie wiederhergestellt wird, die durch die Vergewaltigung beschmutzt wurde. Aus verschiedenen Gründen vollzieht sie diesen erzwungenen „Selbstmord“ nicht, und die Geschichte des Romans endet sogar mit einem „Happyend“. *Livanelis* Roman beginnt mit dem Moment, in dem *Meryem* nach der Vergewaltigung bewusstlos am Ufer des Van-Sees liegt und endet mit *Meryems* Entscheidung, ihren Nachbarn *Mehmet Ali* aus Ostanatolien zu heiraten. Betrachtet man den Roman genauer, so lässt sich an ihm aufzeigen, dass hier das Phänomen der Ehre, das in dem seit Jahrhunderten in Anatolien anerkannten und geltenden Sittenkodex, der Tradition, geregelt ist, aus verschiedenen Perspektiven dargestellt wurde.

Die Literaturgeschichte zeigt uns, dass Phänomene wie Ehre und Ehrenmord ebenso wie andere soziale Werte und Phänomene auch in der Literatur zur Sprache gebracht wurden. Die Literatur behandelt diese Phänomene jedoch auf eine andere Weise als die Sozialwissenschaften. Da Literatur oft auf soziale Typen abzielt und die Allgemeingültigkeit von Ereignissen darstellt, hat sie die Möglichkeit, die soziale Realität frei von unnötigen konkreten Details allgemeiner zu reflektieren. Literatur gibt uns wichtige Anhaltspunkte, um sowohl die Richtung sozialer Entwicklungen zu erkennen, als auch zu verstehen, wie diese in der fraglichen Zeit wahrgenommen werden. Zudem kann Literatur ein tieferes Verständnis bewirken, indem sie ihren Lesern zu mehr Empathie verhilft. Dabei ist „Literatur der Soziologie überlegen, weil sie das abbildet, wozu letztere keinen Zutritt hat (z. B. Gefühl). Soziologie bedarf der Ergänzung durch Literatur, weil sie ‚Leben‘ komplexer beschreibt.“³

Deshalb hat die Literatur, auf eine andere Weise als die Sozialwissenschaften, einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Phänomene Ehre und Ehrenmord geleistet und in der Öffentlichkeit ein Bewusstsein für diese Themen geschaffen.

Das Thema „Ehrenmord“ als ein Problem der heutigen Türkei wurde bereits von vielen türkischen Soziologen, Psychologen und Islamwissenschaftlern untersucht, aus Sicht der Literaturwissenschaft wurde es jedoch – abgesehen von einigen wenigen Beispielen – so gut wie gar nicht behandelt. Um diese eminente wissenschaftliche Lücke zu schließen, erschien es mir sinnvoll, das Thema mit einer literatursoziologischen Herangehensweise zu behandeln.

Der Beitrag versucht, die zugrundeliegenden Ursachen von Ehrenmorden anhand von den Charakteren sowie von Raum und Zeit in *Livanelis* Roman „Glückseligkeit“ herauszuarbeiten.

Folgende Fragen sollen beantwortet werden:

- Wie werden Ehrenmorde in der ländlichen Türkei in „Glückseligkeit“ literarisch dargestellt?
- Sind die Ehrenmorde in der Türkei eine Frage von Religion oder Kultur?

¹ Vgl. Dormage: „Roman als Landeskunde“, <http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-60746633.html>. Zuletzt aufgerufen am 23.11.2014.

² Vgl. Livaneli: „Ich schildere eine Schicht, die ich zutiefst ablehne“, <http://www.das.kulturforum.de/artikel/livaneli-lesung/>. Zuletzt aufgerufen am 10.01.2015.

³ Aschenbrenner, Veronika (2013): „Literatur und Wissenschaft“, <https://windimsand.wordpress.com/2013/06/06/Literatur-und-wissenschaft/>. (Zuletzt aufgerufen am: 7.02.2015).

- Worin sieht der Autor die Lösung eines solchen Problems?
- In welchem Maße sieht der Autor die Ehrenmorde als eine Frage der unterdrückten sexuellen Freiheit der Frauen?
- Werden mit dem Ehrenmord nur Frauen bestraft?
- Wie gehen die Menschen mit den Begriffen „Ehre“ und „Würde“ im Geschlechterverhältnis und im Generationsverhältnis um?

1.2 Zum Begriff „Ehre“ (*namus*)

Der Begriff „*namus*“ (Ehre) hat in der türkischen Sprache mehrere Bedeutungen: Einerseits bezeichnet er eine Eigenschaft, die sich von einer erlangten gesellschaftlichen Stellung und Wertschätzung her ableitet: „Im Türkischen wird dies als *şeref* oder *onur* bezeichnet. Eine andere Ausprägung von Ehre ist [...] *Namus*, die im weitesten Sinne Anstand, Norm, Tradition, Moral, Ehrbarkeit, Großzügigkeit, Nationalität bedeutet“ (Tunç: 2014). Davon ausgehend verwendet man den Begriff *namus* für ehrliche, anständige oder ordentliche Frauen und Männer, aber auch für Soldaten, die im Krieg große Tapferkeit gezeigt haben, ebenso wie für brave Kinder. In diesem Sinne bezeichnet der Begriff *namus* nicht nur die Frau, sondern auch den Mann.

In engerem Sinne aber bezieht sich die Ehre (*namus*) auf „das moralische und sexuelle Verhalten“ (Öztürk und Demirdağ, 2013: 120) der Frau, seltener auf das des Mannes. „Man nennt in der Türkei einen Mann ehrlos, wenn er nicht vertrauenswürdig ist und keine Kontrolle über das sexuelle Leben seiner Frau hat. Im Gegenteil ist die Ehre der Frau nur ein Zustand, der direkt mit ihrer Sexualität verbunden ist“ (İnci, 2013: 284). Hier ist mit der Ehre meistens die Sexual- oder Familienehre gemeint, die möglicherweise wiederhergestellt werden muss, wenn sie beschädigt wurde.⁴ „Dabei wird die Ehre als ein existentielles Phänomen bewertet, das dem Leben einen Sinn gibt.“ (Öztürk und Demirdağ, 2013: 120) Die Aussagen eines überführten Täters über die Ehre zeigen dies ganz deutlich: „Ehre ist der Zweck unseres Lebens. Wenn die Ehre beschmutzt wird, dann wird unser Leben keinen Sinn haben. Warum sonst wird man leben?“ (Öztürk und Demirdağ, 2013: 120) Diese Einstellung zur Ehre zeigt, dass die Ehre in der ländlichen Türkei aus einer männlichen Perspektive als Kontrolle des sexuellen Verhaltens der Frau verstanden wird.

Die Auffassung „Schande“ im engeren Sinne wird in der ländlichen Türkei vor allem durch die Tradition bestimmt, sowie durch die Werte, die innerhalb der Stämme und der Familienclans gelebt werden. Besonders im ländlichen Bereich, wo die Familienbände durch Heiraten innerhalb der Großfamilie und gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeiten vielfach intakt geblieben sind, sind die Auffassungen von Ehre und Schande im engeren Sinne noch heute teilweise äußerst lebendig.

1.3 Zum Begriff „Ehrenmord“

Der Begriff „Ehrenmord“ bezeichnet in der internationalen Literatur die Ermordung einer Frau durch eine männliche Person der Familie aufgrund der Verletzung gesellschaftlicher Verhaltensregeln vonseiten der ermordeten bzw. zu ermordenden Person. Hat eine Frau die Familienehre beschmutzt, so kann sie diese nicht selbst wiederherstellen. Die Familienehre kann nur dadurch wiedererlangt werden, dass die Frau, die sie beschmutzt hat, verstoßen oder ermordet wird.

Im Grunde genommen geht der Ursprung der Ehrenmorde auf die patriarchale Gesellschaftsstruktur zurück und dient zur Erhaltung der von Männern dominierten Familienstruktur.⁵ Anthropologische Untersuchungen zeigen, dass in Kulturen der Ehre, wie etwa am Mittelmeer oder im Nahen Osten, enge Beziehungen zwischen Sexualverhalten und sozialem Status bestehen. Diese Untersuchungen zeigen, dass vor allem Ehre, Würde, Scham und Keuschheit Werte sind, die bei den Beziehungen

⁴ Laut *Tezcan* werden die folgenden Verhalten eines Mädchens als „ehrlos“ betrachtet: - „Mit jemandem, gegen den Willen der Familie, in einer emotionalen Beziehung stehen; - Ein uneheliches Kind gebären; - Unehelich oder vor der Hochzeit schwanger werden; - Mit dem Geliebten zusammen heimlich das Haus verlassen; - Zur einer Prostituierten zu gehen“ (Tezcan, 2000: 241)

⁵ T.C. Başbakanlık Kadının Statüsü Genel Müdürlüğü, „Töre ve Namus Cinayetleri ile Kadınlara ve Çocuklara Yönelik Şiddetin Sebeplerinin Araştırılarak Alınması Gereken Önlemlerin Belirlenmesi Amacıyla Kurulan TBMM Araştırma Komisyonu Raporu“, Aralık 2006: 109)

zwischen Männern und Frauen eine relevante Rolle spielen. „Hier verkörpert das Konzept der Ehre und Würde die Werte, welche die Männer haben müssen; das Konzept der ‚Schande‘ und ‚Keuschheit‘ umfasst die Eigenschaften, welche die Frauen bei ihrem Verhalten zeigen müssen. Trotz dieser Unterscheidung ist die Keuschheit der Frauen in den patriarchalischen Gesellschaften die Ehre der Männer.“ „Es ist wiederum die Schande der Frau, wenn der Mann seine Ehre durch den Ehrenmord nicht wiederherstellt.“ (Şimşek, 1998: 147)

Die häufigsten Begründungen eines Ehrenmordes sind außer- und damit auch vorehelicher Geschlechtsverkehr, Heiraten minderjähriger Mädchen ohne Erlaubnis ihrer Eltern sowie Vergewaltigungen. (Tezcan, 2000: 241)

Andere Gründe, wie der Scheidungswunsch seitens der Frau, das bloße Sprechen mit nicht-verwandten Männern, das Anlächeln eines Fremden, religiöse Zweifel, das Tragen unkeuscher Kleidung, Gerüchte über ein Gespräch mit einem fremden Mann, welche in den Medien ebenfalls als Gründe für einen Ehrenmord genannt werden, treffen meistens nicht als Ursachen für einen solchen Mordfall zu. Die betroffenen Familien führen die Medien und ihre enge Verwandtschaft meistens über die wahren Gründe in die Irre. Denn in manchen Fällen neigen die Familien dazu, den richtigen Grund für den Mord zu verbergen, damit nicht die gesamte Personen der Familie, besonders die anderen Frauen und Mädchen der Familie, von der Gesellschaft als ehrlos abgestempelt werden. Denn im Falle einer Ehrverletzung, wenn etwa die „*namus*“ durch außerehelichen Geschlechtsverkehr beschädigt wird, ist nicht nur die Ehre der Frau zerstört, sondern die Ehre der gesamten Familie.

Der Fall eines Ehrenmordes wird in der ländlichen Türkei und sogar in den türkischen Medien nicht als „Ehrenmord“, sondern als „Sittenmord“ (*töre cinayeti*) bezeichnet. Dabei handelt es sich beim Sittenmord um die extremste Form von Gewalt im Namen des Sittenkodexes, nicht nur im Namen der Ehre. D. h. im Vordergrund dieser Art des Mordes steht nicht unbedingt das falsche Sexualverhalten der ermordeten Frau, sondern die als verbindlich betrachtete Sitte/Norm der Gesellschaft. Diese liegt auch Mordfällen, wie der Blutrache, bei denen manchmal die ganze Familie, darunter auch Kinder und Frauen getötet werden, als Motiv zugrunde. Es handelt sich hier um die starke Gebundenheit der Menschen an gesellschaftliche Normen.

1. Annäherung an den Roman „Glückseligkeit“

2.1. Die Gründe für Ehrenmorde

2.1.1. Der Ehrenmord als eine Frage von Kultur und Umfeld

Welche Bedeutung kann man den Phänomenen der Umwelt zuschreiben? Und wonach richtet sich, wie man sich gegenüber bestimmten Ereignissen verhalten soll? Das menschliche Verhalten wird im Wesentlichen durch das kulturelle Umfeld bestimmt, in dem man lebt. Man betrachtet die Natur, Ereignisse und die anderen Menschen vor dem Hintergrund dieses kulturellen Umfelds.

Der Mensch als ein soziales Wesen ist stets Teil einer Umwelt und muss sich bis zu seinem Tod an die Dialektik des gesellschaftlichen Lebens anpassen. Die Gesellschaft erwartet von ihren Mitgliedern, dass sie sich entsprechend der sozialen Normen verhalten und kontrolliert dabei mögliche Abweichungen von der Norm durch strafrechtliche Sanktionen: „Die Einhaltung der sozialen Normen unterliegt der sozialen Kontrolle der Gesellschaft. Die Formen der Normabweichung reichen von bloßer Exzentrik bis hin zur Kriminalität.“⁶ Auch Ehrenmorde müssen in dieser Kategorie berücksichtigt werden.

Dass viele der Straftaten, welche Menschen im Namen der „Ehre“ begehen, mit dem Tod enden, führt uns dazu, über das Ehrverständnis und das kulturelle Umfeld des Verbrechens, in dem es vorkommt, nachzudenken. Auch in *Livanelis* Roman nimmt die Darstellung des sozialen und kulturellen Umfeldes eine bedeutende Rolle ein. Im Roman sind die wichtigsten Schauplätze: das kleine Städtchen am Van-See und Istanbul, mit anderen Worten die geschlossene und die offene Gesellschaft. Die Werte, wie die Wahrnehmung von Ehre und die Einstellung gegenüber der Frau, welche im

⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Norm

Zentrum des Romans stehen, müssen im Kontext der sozialen Lebensumstände bewertet werden. Dabei verdeutlicht der Autor das Problem und seine Lösung vor dem Hintergrund gegensätzlicher Schauplätze mit symbolischer Aussagekraft, wie Ost und West, Kleinstadt und Metropole, Berg und Meer, die beengte Wohnung und der große Haushalt, Keller und Schiff, Bus und Zug. Auch die Hauptpersonen, wie *Meryem*, *Cemal*, *İrfan*, *Meryems* Onkel, der *Imam* in Istanbul, *Selahattin*, *Meryems* Stiefmutter und *Cemals* Bruder in Istanbul stehen symbolisch für verschiedene Phänomene und gesellschaftliche Systeme, Werte und Orte (Umgebungen). Jede von ihnen übernimmt im Roman eine andere soziologische Rolle. Mittels dieser symbolisch aufgeladenen Sprache und Personen äußert der Autor seine Kritik an der türkischen Gesellschaft. „Im westlichen Teil prangert er durch İrfan die Oberflächlichkeit und das profane Streben nach Anerkennung an, im östlichen Teil sind es die archaischen, menschenverachtenden Familienstrukturen und -traditionen, die verhindern, dass die Türkei ein normales Land werden kann.“⁷

Schon bei der ersten Darstellung von *Meryems* Vergewaltigung und der Haltung ihrer Verwandten zum Thema Ehrenmord wird sofort deutlich, dass ein Zusammenhang zwischen den Ereignissen und der beschriebenen Umgebung besteht. So lebt die 17-jährige *Meryem* mit ihrem Vater im Haushalt ihres Onkels in einem Städtchen Ostanatoliens am Van-See, wo auch heute noch frauenverachtende Traditionen existieren.

Meryems Onkel ist ein falscher Scheich und zugleich ein Clanschef, der außerhalb der Kleinstadt ein Gartenhaus besitzt, in dem er seine Freunde empfängt. *Meryem* bringt ihm jeden Tag Essen und Getränke. Bei einer dieser Begegnungen vergewaltigt der Onkel *Meryem* in der „Gartenhütte beim Weinberg“ (Livaneli, 2010: 9). Zufällig finden zwei junge Männer *Meryem*, die misshandelt an einem Fluss liegt, und tragen sie nach Hause. Wegen dieser „Schande“ wird sie von ihrer eigenen Tante und Stiefmutter „in ein finsternes Abteil des Kellers“ (Livaneli, 2010: 9) eingesperrt.

Auf den ersten Blick sieht man hier ein soziokulturelles Umfeld, welches die patriarchalische Einstellung gegenüber der Frau sowie die Ehrenmorde und andere Arten der Gewalt unterstützt und die Täter solcher Verbrechen schützt. Der Autor weist in seinem Roman auf einen anderen Zusammenhang mit den Ehrenmorden hin: Gewalt erzeugt Gewalt. *Cemal* hat als Soldat zwei Jahre lang auf dem Berg Gaber gegen eine brutale, illegale Organisation gekämpft und sich dort daran gewöhnt, Menschen zu töten. Gewalt wird durch das System normalisiert. Aus diesem Grund ist für ihn *Meryems* Tötung ganz normal. Als sein Vater ihm diese Aufgabe erteilt, ist er „für kurze Zeit verwundert, doch dann zog er sich ganz in sich zurück, als ginge ihn das alles nichts an. Was sein Vater da erzählte, erschien ihm nicht sehr bedeutsam. Die kleine *Meryem* sollte also umgebracht werden, und er war dazu ausersehen, die Tat auszuführen. Das war schon in Ordnung. Es war ja auch keine so große Sache. Was bedeutet schon ein Menschenleben? Gestorben wird schnell – in einer Sekunde.“ (Livaneli, 2010: 133). Beim Militärdienst hatte er bereits gelernt, den Feind, den er töten sollte, nicht menschlich zu betrachten. Daher empfangen die Leute ihn als einen Held, nachdem er vom Militärdienst zurückgekommen war.

Auch diejenigen, die die Ehrenmorde begehen oder dabei helfen, erhalten von ihrer Umgebung Zustimmung, weil sie nach den moralischen Normen der Gesellschaft gehandelt haben. Als *Cemal* vom Militärdienst kam, versammelten sich die männlichen Mitglieder der Familie „in der Halle im ersten Stock“ (Livaneli, 2010: 131), und der Onkel sagt zu seinem Sohn: „Deine Rückkehr hat uns wenigstens teilweise entlastet. Doch wegen dieses Mädchens ist unsere Ehre keinen [Pfennig] mehr wert. Wir konnten den Leuten nicht mehr ins Gesicht schauen, weil du als Held heimgekehrt bist.“ (Livaneli, 2010: 132) Dem widerspricht niemand, auch nicht *Meryems* Vater.

Der soziale Druck der Umwelt und die Traditionen ermutigen die Menschen in dieser Region zur Fortsetzung der Ehrenmorde. Obwohl manche Menschen das Phänomen Ehre nicht auf die von den Normen vorgeschriebene Weise verstehen, fühlen sie sich wegen des sozialen Druck oder aus Angst gezwungen, nach den traditionellen Normen zu handeln. *Meryems* Vater, der seinem Bruder unterstellt ist, will seine Tochter zwar selbst nicht in den Tod schicken, aber er bleibt ohnmächtig. „Er ist

⁷ <http://radiergummi.wordpress.com>

ohnehin sehr schweigsam und wortkarg. Weil im Haus das Wort des Onkels galt, dürfte niemand in seiner Anwesenheit die Stimme erheben.“ (Livaneli, 2010: 12)

Das gilt auch für *Cemal*. Er sieht in seinem Traum öfter die „unschuldige Braut“ (Livaneli, 2010: 36), aber er vermeidet es in der Realität, wegen der Angst vor seinem Vater Frauen zu berühren, auch wenn er sie sehr mag. „Während er sich noch mit diesem beruhigenden Gedanken anfreundete, erschien ihm sein Vater im Traum. Er musterte ihn mit stechenden Blicken aus seinen unter dem Turban hervorschauenden Augen. Dazu schwenkte er wütend die Gebetskette in seiner Hand. Getrieben von der entsetzlichen Angst, die ihm schon als Kind anezogen worden war, sprang Cemal sofort auf.“ (Livaneli, 2012: 39-40)

Das Wort „Angst“ ist das auffälligste Leitmotiv im Roman. Fast alle Romanfiguren haben große Angst vor ihrer Umgebung. Der Autor verwendet das Motiv immer wieder, um zu demonstrieren, in welchem Maße die Angst das Verhalten und Denken aller Schichten der Gesellschaft beherrscht. (Vgl. Livaneli, 2010: 25) So hat die Hauptfigur Meryem Angst vor dem Vogel, der von ihr verlangt, dass sie für ihn „melken“ und Milch besorgen soll. Daher fleht sie in ihrem Traum den Vogel in voller Angst an, dass er sie in Ruhe lassen soll. (Livaneli, 2010: 6)

Der Autor sieht die Ursachen der Gewalt insbesondere in einem gewalttätigen sozialen Umfeld begründet, in dem auch der Täter heranwächst. Da sich *Cemal* während seines Militärdienstes daran gewöhnt hat, Menschen zu töten, fällt ihm die Aufgabe, *Meryem* zu töten, nicht schwer. Auf dem Weg nach Istanbul steckt *Cemal* dennoch in einem Dilemma: Auf einer Seite denkt er an die Worte seines Vaters, an die verletzte Ehre seiner Familie, und auf der anderen Seite denkt er an *Emine*, seine Geliebte. Unterwegs stellt er sich immer wieder vor, wie er es „mit dem Mädchen anfangen sollte? Sich dem Beschluss der Familie zu widersetzen, kam nicht in Frage. Seinem Vater durfte er niemals widersprechen“ (Livaneli, 2010: 167) Im Gegensatz zu *Yakup* will *Cemal* so schnell wie möglich *Meryem* umbringen und in das Dorf zurückgehen, denn *Cemal* und seine Familie befinden sich in einer Umgebung, in der Probleme mit Waffen gelöst werden, in der Gewalt als Mittel weitgehend normalisiert wurde.

Die engen Familienbande und Verwandtschaftsbeziehungen in der geschlossenen und traditionellen Gesellschaft tragen zwar auf der einen Seite zur Solidarität und Geborgenheit innerhalb der Familie bei, können aber auf der anderen Seite Spannung, Gewalt und Blutvergießen verursachen. (Vgl. Şimşek, 1998: 144) Die weitläufige Familienstruktur von *Meryems* Familie und die Beziehungen der Familienmitglieder untereinander decken sich mit dieser soziologischen Beobachtung. *Meryem* wohnt nicht in ihrer eigenen Wohnung, sondern zusammen mit den anderen Familienmitgliedern in einem Haushalt, in dem nur die Autorität des Clanchefs, des Onkels gilt. In dem Haushalt bleibt *Meryems* Vater, der ein ausgeglichener und verträglicher, doch willensschwacher Mensch ist, nicht anderes übrig als sich seinem Bruder zu unterwerfen. So besteht er selbst nicht auf die Ermordung seiner Tochter.

Bei *Meryems* Vergewaltigung und dem Beschluss ihrer Familie, sie im Namen der Ehre in den Tod zu schicken, spielen die Familienstruktur und *Meryems* Beziehungen mit den anderen Mitgliedern eine wichtige Rolle. *Meryem* ist bei ihrer Tante und Stiefmutter *Döne* aufgewachsen, weil *Meryems* leibliche Mutter bei der Geburt starb. Ihre Stiefmutter ist „eine hartherzige Frau“ (Livaneli, 2010: 12), die mit *Meryem* kein Mitleid hat. Sie versucht *Meryem* in Angst zu versetzen, indem sie *Meryem* oft an „die Strafe für ihr Vergehen“ erinnert. „Die Ehre der Familie sei ihretwegen keinen Pfifferling mehr wert, keiner von ihnen traue sich noch unter die Menschen im Städtchen.“ (Livaneli, 2010: 13) „Mädchen! Diese Strafe hast du verdient.“ Auf *Meryems* Frage, was mit den Mädchen geschieht, denen dasselbe passiert sei? antwortet *Döne*: „Nun ja, natürlich gehen nur die nach Istanbul, die sich nicht selbst aufhängen! Es gab auch Mädchen, die haben einen Strick genommen und die Sache ein für alle Mal selbst erledigt“ (Livaneli, 2010: 13). Als *Meryem* sich „in einem finsternen Abteil des Kellers“ (Livaneli, 2010: 9) befand, bringt *Döne* ihr ab und zu etwas zum Essen. Sie bringt das Essen zurück, als sie sah, dass *Meryem* mit der Schlinge um den Hals dastand und wartet draußen vor der Tür darauf, dass *Meryem* sich umbringt. (Vgl. Livaneli, 2010: 60) Der wichtigste Umstand, der *Meryem* vom Selbstmord abhält, ist ihre Wut auf *Döne*. Wut und Rebellion der Frauen zeigt der Autor als einen Weg aus ihrer Unterdrückung auf.

Der Autor sieht einen der weiteren Gründe für Ehrenmorde in der Vergewaltigung der Mädchen durch enge Verwandte, wie Onkel, Bruder, Vater oder Cousin. Bei solchen Fällen zwingen die Vergewaltiger die Mädchen entweder zum Selbstmord oder begehen gar selbst den Ehrenmord, um ihre sexuelle Straftat so schnell wie möglich zu vertuschen.

2.1.2. Der Ehrenmord als eine Frage der Sippe

„Wenn die persönliche Ehre in der großen Familie als die Ehre der ganzen Sippe angesehen wird, so haben die soziale Struktur und Formen der sozialen Organisationen in Ost- und Südostanatolien darauf einen großen Einfluss.“ (Öztürk und Demirdağ, 2013: 121) Denn in Ost- und Südostanatolien leben die Familien, mit einigen Ausnahmen, unter dem Einfluss eines bestimmten Stammes oder unter seiner Schutzherrschaft. (Vgl. Bruinessen, 2006: 94) Im Stammessystem kämpft jeder Stamm beständig darum, seinen Einfluss auf die anderen Stämme zu erhöhen. Dafür muss der Stamm ein Mehr an Ehre, Prestige und Würde erlangen. Da ein Stamm seine Existenz über diese Werte festigt, verinnerlichen auch die jeweiligen Untergruppen diese Werte. Ebenso werden der Schutz und die Reinhaltung der Ehre, die sich zu einem gesellschaftlichen Phänomen verwandelt, von den Mitgliedern der Sippe als eine gesellschaftliche Aufgabe wahrgenommen.

Diese soziale Realität Ost- und Südostanatoliens spiegelt sich in „Glückseligkeit“ in den Reaktionen von *Meryems* Familie auf die „Ehrverletzung“ durch die Vergewaltigung wider. Sie machen dem Leser die Gründe für Ehrenmorde verständlicher. Als die Familie erfuhr, dass *Meryem* vergewaltigt wurde, breitet sich zunächst eine große Stille aus, denn die Familie scheut sich, über das Vorgefallene zu sprechen.

Die nächste Handlung ist, dass sie das Opfer „in ein finsternes Abteil des Kellers“ einsperrt. Diese Stille im Haushalt des Clanchefs lässt sich auch als Haltung der Menschen gegenüber der weiblichen Sexualität lesen. Denn alles, was die Sexualität von Frauen und Mädchen in der Familie betrifft, wird unter den Männern nie direkt ausgesprochen. Wenn über die weibliche Sexualität gesprochen wird, wird stets eine diskriminierende, autoritäre und zugleich strafende Sprache verwendet. Als *Meryem* nach der Vergewaltigung nach Hause gebracht wurde, befahl ihr Onkel zu den anderen Frauen in der Familie: „Sperrt diese schamlose, ehrlose, unmoralische Hure ein!“ (Livaneli, 2010: 13)

Nachher kann und will auch niemand herausfinden, „wer diese abscheuliche Tat begangen hat“. (Livaneli, 2010: 9) Denn das, was die betroffene Familie am meisten umtreibt, ist die Vertuschung der Schande, die *Meryem* über die Familie gebracht hat. Nicht nur die männlichen Mitglieder, sondern auch die Frauen der Familie denken vor allem an die Ehre der Familie. *Dönes* Worte sind dafür ein gutes Beispiel: „Die Ehre der Familie sei ihretwegen keinen Pfifferling mehr wert, keiner von ihnen traue sich noch unter die Menschen im Städtchen“. (Livaneli, 2010: 13) Die Ehre der Familie wird über alles gestellt. Daher erwarteten alle Familienmitglieder, außer dem Vater, dass *Meryem* sich selbst umbringt und die Sache auf diese Weise langsam in Vergessenheit gerät. Die Leute im Haus waren deshalb äußerst still, gingen nur auf Zehenspitzen und warteten flüsternd darauf, dass sie sich selbst tötete. Auch die Frauen haben die kulturellen Werte der Gesellschaft verinnerlicht und sind bereit gegenüber anderen Frauen Gewalt auszuüben. Auch die Bewohner des Städtchens „warteten alle nur darauf, dass *Meryem* verschwinden würde. Die Erkenntnis, dass die ganze kleine Stadt nur auf ihren Tod wartete, ließ sie erzittern.“ (Livaneli, 2010: 59) „Dass jeder nur auf ihren Tod wartete, lud *Meryem* eine schwere Verantwortung auf, der sie nichts entgegensetzen kann. Sie steht in der Schuld aller, die sie auf dieser Welt kannte; in der Schuld ihrer Familie, ihres Onkels, ihrer Tanten und *Gülizars*, die sie als Hebamme auf die Welt geholt hatte. Und diese Schuld musste auf jeden Fall beglichen werden.“ (Livaneli, 2010: 59)

2.1.3. Der Ehrenmord als Ausdruck frauenverachtender Haltung

Livaneli sieht einen der vielen Gründe für Ehrenmorde in der verächtlichen Einstellung der patriarchalischen Gesellschaft zur Frau. Eben deswegen symbolisiert *Meryem* im Roman die diskriminierende Frauenwahrnehmung der patriarchalischen Gesellschaft. Das Kapitel „Böse Mädchen müssen leiden“ thematisiert die verachtende Frauenwahrnehmung der patriarchalischen Gesellschaft.

Die Leute im Dorf glauben, dass Meryem „Unheil“ verbreitet, nur „Unglück“ bringt, wohin sie auch kommt. (Vgl. Livaneli, 2010: 56) Auch im Falle der Vergewaltigung wird die Frau als verantwortlich und schuldig angesehen. Denn die Frau ist diejenige, die die Männer verführt und die Männer in Schwierigkeiten bringt. Es reicht für einen Mann, einer unschuldigen Frau im Traum zu begegnen, um in die Hölle zu gehen. Es ist die Frau, die dem Mann das Tor zur Hölle öffnet. (Vgl. Livaneli, 2010: 40) „Die trügerischen, verderbten, das Blut vergiftenden ‚Frau‘ genannten Wesen“ bereiten den Männern Schwierigkeiten und dienen zugleich dem Teufel als Werkzeug“. (Livaneli, 2010: 40)

Da die Sprache ein entscheidender Bestandteil jeder kulturellen Existenz ist, sind auch Wörter, Redewendungen und Sprichwörter wichtiger Bestandteil des sozialen Verhaltens. *Livaneli* verwendet in seinem Roman immer wieder frauenverachtende Sprichwörter. Diese Anwesenheit von Gewalt gegen Frauen bereits in der Sprache sieht er als eine weitere Ursache für sexuelle Gewalt bis hin zum Ehrenmord. Nach dem Vorfall sagt der Onkel zu den Familienmitgliedern: „Das Mädchen [Meryem] ist schuldig – vor Gott und den Menschen. Wenn die läufige Hündin nicht mit dem Schwanz wedelt, rennt ihr auch kein Rüde nach. Wer weiß, was sie da so ganz allein gemacht hat?“ (Livaneli, 2010: 132)

In einer solchen Gesellschaft wird den Mädchen von frühester Kindheit an ihre Minderwertigkeit vor Augen gehalten und ein unterwürfiges Verhalten gegenüber den männlichen Mitgliedern ihrer Familie anezogen. Nach dieser Betrachtungsweise ist das Wesen der Frau sowohl für Männer als auch für Frauen selbst schmutzig und wertlos. „Nach Meinung ihres Onkels waren alle Menschen Sünder, aber die Frauen waren am schlimmsten. Als Mädchen zur Welt gekommen zu sein, war Grund genug, bestraft zu werden. Frauen waren Teufel, unanständig und gefährlich. Schon die Urmutter Eva hatte die Menschen ins Verderben gestürzt. Deshalb muss man dafür sorgen, dass sie immer ein Kind im Bauch haben und die Schläge eines Stocks auf den Rücken spüren“ (Livaneli, 2010: 15). Aufgrund dieser verachtenden Einstellung fragt sich Meryem oft: „Lieber Gott, warum hast du mich nur als Frau erschaffen?“ (Livaneli, 2010: 15). Deshalb fühlt sie sich immer schuldig.

In Augen von *Meryem* sind *Cemal* und *Memo* Menschen, jedoch sie selbst „war schuldbeladen“. (Livaneli, 2010: 16) Daher nimmt sie als Frau alle Schuld auf sich. Und macht für den Vorfall ihre Scham verantwortlich, nicht ihren Vergewaltiger. Sie soll als Frau sich verstecken, andere Personen der Familie bedienen und bestraft werden. Anderes sei unmöglich.

2.1.4. Der Ehrenmord als eine Frage der Sexualität und Scham der Frau

„Das Konzept der Begriffe „Ehre“ und „Scham“ ist ein zentraler Bestandteil in den Kulturen der Ehre wie Griechenland, Zypern, Italien, Spanien, der Türkei, im Nahen Osten und arabischer Kulturen sowie Latein- und südamerikanischen Kulturen. Da in den genannten Kulturen die Ehre der Frau über ihre sexuelle Enthaltensamkeit definiert ist, muss die Frau sich in Anwesenheit eines fremden Mannes schämen und zurückziehen, weil sie als Frau ein Sexualwesen ist.“ (Kuzukaya, 2001: 151)

Begriffe wie „Scham“, „Strafe“, „Schuld“ und „Sünde“ sind hier Eigenschaften, die für Frauen gelten. Aus diesem Grund wird im Roman die Sexualität der Frau leitmotivisch als schamhaft dargestellt. Der Begriff „Scham“ wird in Bezug auf *Meryem* mit Strafe, Schuld und Sünde zusammen verwendet. Die älteren weiblichen Personen aus der Familie erinnern die jungen Mädchen ständig an ihre traditionelle und sexuelle Rolle und an die Schwierigkeiten im Leben, welche die Frauen wegen ihres Geschlechts bekommen. Seit ihrer Kindheit droht ihre Tante *Meryem* damit, sie an der Scham zu verbrennen, wenn sie ins Bett gemacht hatte. (Vgl. Livaneli, 2010: 17) Diese Erzählung fungiert als auch als Erklärungsmuster für die geschlechtsspezifische Sozialisation der Mädchen und auch für die Gewalt gegenüber Frauen. Die Mädchen werden schon von ihrer Kindheit an so erzogen, dass sie sich vor ihrem Geschlechtsorgan, also der „Scham zwischen den Beinen“ (Livaneli, 2010: 16), ekeln. In den ersten Minuten nach der Vergewaltigung, sobald sie wieder zu sich kommt, sieht *Meryem* ihr Geschlecht als einen unanständigen, „schmutzigen Ort der Sünde“, der sich zwischen ihren Beinen befindet. (Vgl. Livaneli, 2010: 8)

Meryem bezeichnet ihr Geschlechtsorgan immer mit dem Begriff der Scham. Und sie weiß, dass alles den Frauen wegen „dieses abstoßenden Organ[s]“ (Livaneli, 2010: 17) geschieht. Deshalb betet sie oft darum, dass ihre Scham verschwinden möge. Sie wünscht sich inständig, eines Morgens ohne ihre

Scham aufzuwachen. „Wenn sie am Morgen erwachte und feststellte, dass dieses abstoßende Organ noch immer an seinem Platz war, erfasste sie tiefe Hoffnungslosigkeit“ (Livaneli, 2010: 17) „Als Erwachsene sollte sie noch oft bedauern, dass [ihre] Tante sie damals nicht angezündet hatte.“ (Livaneli, 2010: 17)

In diesem Zusammenhang wird deutlich, dass auch die Tabuisierung der Sexualität in geschlossenen Gesellschaften bei der sexuellen Gewalt gegen Frauen, wie einer Vergewaltigung, eine bedeutende Rolle spielt. Alles, was an Sexualität und Geschlechtsorgane erinnert, ist eine Schande für Frauen. Wo *Meryem* wohnt, sprechen die Frauen nicht in der Anwesenheit der Männer. Sie dürfen nicht erkennen lassen, dass sie zur Toilette gehen. Selbst wenn sie schwanger sind, sollen sie dies vor den Männern verheimlichen. (Vgl. Livaneli, 2010: 188) Diese patriarchalische Realität findet durch die mehrfache Betonung von *Meryems* Unwissenheit über Sexualität ihren Ausdruck. Im Dorf ist Sexualität unter den Frauen so streng tabu, dass *Meryem* nichts anderes als Aberglauben über Sexualität kennt, obwohl sie schon 17 Jahre alt ist. So kann sie erst nicht begreifen, dass sie vergewaltigt geworden ist. Sie glaubt, dass der Vogel den Hort der Sünde mit dem Schnabel weggepickt habe (Vgl. Livaneli, 2010: 18). Der Autor zeigt durch diesen Ausdruck, dass bei dem Ehrenmord auch die Kenntnislosigkeit der Frauen in Bezug auf Sexualität einen wichtigen Platz einnimmt.

2.2. Die Lösung des Problems

2.2.1. Eine Mentalitätsveränderung ist nötig für die Lösung des Problems

Für die Lösung des Ehrenmordproblems in Ost-/Südostanatolien setzt der Autor eine weitreichende Wandlung der Frauenwahrnehmung voraus. Das wird im Roman sowohl im Aufbau, als auch bei der Darstellung der Figuren und Orte deutlich. Zwar steht im Zentrum des Romans das Problem der Ehrenmorde, aber der Erzähler beschreibt zugleich auch die anderen sozialen und kulturellen Probleme des Landes. Damit möchte er seinem Leser vermitteln, dass in der Tat alle sozialen Probleme miteinander verbunden sind und dass das Wichtigste ein Wandel der Mentalität ist. Um für eine Veränderung in der gesellschaftlichen Denkweise zu plädieren, stellt der Autor die offene Gesellschaft der geschlossenen gegenüber. Das wird im Roman symbolisch durch die Gegensätze zwischen Dorf und großer Stadt, zwischen den Brüdern *Cemal* und *Yakup* und zugleich dem falschen Scheich, dem Onkel und dem Scheich in Istanbul zum Ausdruck gebracht.

Yakup entfernte sich von seiner eigenen Familie und ihren Traditionen und kam nach Istanbul. Auch wenn er dort unter schwierigen Bedingungen lebt, will er nicht wieder ins Dorf zurückgehen. Er lebt weit von seiner Familie entfernt, die auf seine Unterstützung angewiesen ist, und passt sich den Notwendigkeiten der großen Stadt an und wird selbstsüchtig. *Cemal* verlangt von *Yakup*, dass *Meryem* einige Zeit bei seiner Familie bleiben soll. Er lehnt *Cemals* Bitte sofort mit der Begründung ab, dass er nicht noch eine weitere Person ernähren könne. (Vgl. Livaneli, 2010: 261) In dem Maße, in dem er sich der offenen Gesellschaft anpasst, entfernt er sich auch von der archaischen Einstellung der Frau. Die erste Reaktion von *Yakup* auf die *Cemals* Erklärung, warum er *Meryem* nach Istanbul mitgebracht hat, zeigt deutlich, dass er mit *Meryem* Mitleid hat und ihrem Mord nicht zustimmt: „Man will also mit ihr dasselbe machen wie mit den anderen armen Mädchen.“ (Livaneli, 2010: 132) Als *Cemal* seinen Bruder für die „Beseitigung“ von *Meryem* um Hilfe bat, sagte *Yakup* mit großer Entschiedenheit: „Außerdem bin ich aus dem Dorf abgehauen, weil ich mit diesen Sachen nichts mehr zu tun haben wollte. Lass mich doch einfach in Ruhe!“ (Livaneli, 2010: 261)

Während die Menschen im Dorf Phänomenen, wie Irrationalität, Aberglauben, falscher Frömmigkeit und falschen religiösen Führern anhängen, leben sie in Istanbul nach den Bedingungen der offenen Gesellschaft, wie Realität, Freiheit und vor allem eine Form von Religion, die auf die Rationalität basiert. Das, was *Meryem* am Grab *Şeker Babas* erlebt, ist ein gutes Beispiel dafür, wie der Aberglaube das Leben der Frauen aus dem Dorf lenkt. Denn als *Meryem* bei einem Besuch des Mausoleums von *Şeker Baba* Wasser lassen musste, erzählt die Tante ihr, dass diejenigen, die am Grab ihr Geschäft nicht halten können, Wunden zwischen den Beinen bekommen. *Meryem* hält die Behauptungen ihrer Tante für richtig und glaubt sich für das, was ihr passiert ist, verantwortlich, weil sie das Grab *Şeker Babas* beschmutzt habe.

Eine Gegenfigur zu *Cemal* entwirft der Erzähler mit *Selahattin*, der aus dem Schwarzmeer-Gebiet stammt und jetzt in Istanbul lebt. *Selahattin* ist eigentlich einer, der viel liest und nachdenkt. Obwohl er am Tag fünfmal betet und seiner Frau erlaubt, dass sie das Kopftuch trägt, lehnt er den Ehrenmord an Frauen ab. Er erklärt seinem Gegenspieler *Cemal*, dass der Ehrenmord nicht im Koran steht. Als *Cemal* ihm die Geschichte von *Meryem* erzählte, wunderte sich *Selahattin* und sagte zu ihm: „Gestern hast du es in letzte[n] Minuten vermieden, dich schwer zu versündigen. Andernfalls wärest du jetzt ein Mörder. Gott hat dich vor dieser Sünde bewahrt.“ (Livaneli, 2010: 265) Der Autor betont über eine streng konservative Figur wie *Selahattin* ganz deutlich, dass die Ehrenmorde mit Religion nichts zu tun haben und dass bewusste Muslime die Tötung eines unschuldigen Mädchens wie *Meryem* als „eine große Sünde“ (Livaneli, 2010: 265) betrachten.

2.2.2. Ein erfolgreicher Emanzipationsprozess als Mittel gegen Ehrenmorde

Der Autor sieht eine Lösung des Problems darin, die Menschen über den wahren Islam aufzuklären. Die Einstellung des wahren Islam zu Frau und Ehrenmord wird im Roman außer durch *Selahattin* ebenso durch den Scheich in Istanbul zum Ausdruck gebracht: „Mein Sohn, sagte er, [...] Das Wort Islam bedeutet Hingabe, und der Islam ist eine Religion des Friedens. [...] Höre was der Heilige Koran in Vers 32 der Sure al-Mai'dah sagt: [,] wer einen Menschen tötet, ohne dass jener einen Mord begangen oder im Land Unheil angerichtet hat, der handelt, als habe er die ganze Menschheit getötet. Wenn ein Mensch einem anderen Menschen das Leben gerettet hat, dann gilt das, als habe er allen Menschen das Leben gerettet“ (Livaneli, 2010: 269)

Nach dem Autor des Romans ist ein erfolgreicher Emanzipationsprozess als Mittel gegen Ehrenmorde erforderlich. Das wird dem Leser durch die Entwicklung von *Meryems* Persönlichkeitsstruktur in Anatolien und in Istanbul vermittelt. *Meryem* wird am Anfang des Romans als ein ständig beschimpftes Gewaltopfer, als unwissend, naiv und abhängig sowie von geringem Selbstwertgefühl dargestellt. Sie neigt dazu, Schmerzen hinunterzuschlucken. Sie lernt wie alle Frauen in ihrem Umfeld, niemals nein zu sagen. „Sie weiß nichts von der Welt, nur dass sie als Frau alle Schuld auf sich zu nehmen hat. Bis sie erkennt, dass die Welt nicht hinter ihrem ostanatolischen Dorf endet, und ein unumkehrbarer Prozess der Emanzipation beginnt.“⁸

Als *Meryem* nach der Vergewaltigung, trotz ihrer Unschuld, so hart bestraft wurde, besonders als es um ihren Tod ging, begann sie alles, was um sie geschieht, in Frage zu stellen. Ihre Bewusstwerdung beginnt mit dieser harten und unmenschlichen Strafe. Sie denkt darüber nach, wie unterschiedlich ihr Cousin *Cemal* behandelt wird, obwohl sie und er ähnlich sind und aus einer Familie stammen. Sie erinnert sich daran, wie oft ihr etwas verboten, allein aus dem Grund, dass sie eine weibliche Person ist. Sie denkt an die Einschränkungen zurück, die an dem Tag begannen, an dem sie zur Frau wurde. Kurz gesagt: Der Bildungsprozess von *Meryem* beginnt in dem Moment, als sie in den schmutzigen Keller geworfen wurde. Jedoch hat besonders die Reise nach Istanbul, also der Zugang zu einer offenen Gesellschaft einen großen Einfluss auf ihren Emanzipationsprozess. Genau wie die Heldin oder der Held der Bildungsromane verwirklicht sich ihre Bewusstwerdung im Laufe der Zeit.

Während der Reise begegnet *Meryem* vielen Menschen, die bei ihrer Emanzipation eine Rolle spielen. An jeder Station steigt einer aus dem Zug aus und kommt ein anderer hinzu, der für *Meryem* einen weiteren Schritt auf dem Weg zu ihrer Bewusstwerdung darstellt. Ein Mann im Zug redet sie nicht mit Du, sondern mit „Sie“ an (Vgl. Livaneli, 2010: 189), und darauf fühlt sie zum ersten Mal in ihrem Leben, dass auch sie für den anderen wertvoll ist.

Während ihrer Reise beobachtet *Meryem* ganz vorsichtig ihre Umgebung, die Leute und ihr Verhalten: „Die Kleidung der Leute hier war ganz unterschiedlich. Es gab Dörfler wie sie, die Pluderhosen trugen, aber auch ganz anders gekleidete Menschen. [...] Manche Frauen hatten wie *Meryem* den Kopf bedeckt, andere hatten lange, offene Haare, die ihnen auf die Schultern fielen. *Meryem* empfand einen ungeheuren Spaß dabei, sich umzuschauen, die Menschen zu beobachten und zu versuchen, ihr Verhalten zu verstehen.“ (Livaneli, 2010: 164)

⁸ <http://www.klett-cotta.de/buch/> Gegenwartsliteratur/

„Bevor sie eingeschlafen war, hatte sie sich noch einmal die Frauen im Zug vorgestellt. Jede Einzelheit ihres Aussehens und Verhaltens hatte sich in ihrem Gedächtnis eingegraben.“ (Livaneli, 2010: 188) „Sie verglich ihre Augen mit denen von Seher. Diese hatte ihre Augen geschminkt; das sah sehr gut aus. Meryem nahm ihr Kopftuch ab und wollte ihre Haare ebenfalls bis zur Schulter herunterlassen.“ (Livaneli, 2010: 176) Ihr erstes Ziel ist es, sich wie die Frauen im Zug zu kleiden, wenn sie in Istanbul ankommt. Während sie auf dem Boot mit İrfan und Cemal zusammen aß, gefällt es ihr sehr, dass ein Mann zum ersten Mal in ihrem Leben für sie kochte und sie bediente. (Vgl. Livaneli, 2010: 294) Indem sie deutlich die sinnlichen Wünsche in sich fühlt, hängt sie noch stärker am Leben. (Vgl. Livaneli, 2010: 296)

3. Zum Schluss

Die Frage der Ehrenmorde wird heute von der westlichen Presse anders thematisiert als in den türkischen Medien. Während das Phänomen Ehrenmord in der westlichen Presse meistens mit Islam, patriarchalischen Familienstrukturen, undemokratischer Staatsführung und Orient in Verbindung gebracht wird, wird dasselbe Thema in der türkischen Presse mit Überlegungen verbunden, ob Jeans zu tragen, Eis-Essen in der Öffentlichkeit, Sprechen mit jemandem im Park oder rotgefärbtes Haar für eine verheiratete Frau angemessen seien. Das Thema wurde auch von Wissenschaftlern und Schriftstellern aus unterschiedlicher Perspektive untersucht. Die meisten Untersuchungen gehen nur davon aus, dass Hintergründe für Ehrenmorde in stark patriarchalisch geprägten Gesellschaften und ihrer geschlechtsspezifischen Rollenzuweisung zu suchen seien.

Es gelingt Livaneli, dieses aktuelle Thema durch die Möglichkeiten fiktionaler Literatur jedoch in tiefgehender Weise zu behandeln. In diesem Zusammenhang bilden die Phänomene Ehre, Scham, usw. den zentralen Konfliktpunkt des Romans. Darüber hinaus nimmt die frauenverachtende Auffassung in sexistischen Gesellschaften, welche in der geschlechtsspezifischen Gewalt gegen Frauen und Ehrenmorde an Frauen kulminiert, im Roman einen wichtigen Platz ein.

Dabei wird betont, wie archaische gesellschaftliche und kulturelle Normen die grausamen Ermordungen von Frauen zu normalisieren suchen und zugleich verhindern, dass Frauen über ihren eigenen Körper bestimmen können. Die soziale Umgebung, welche Frauen ständig an ihre traditionellen und die sexuelle Rollen erinnert, spielt bei der Einstellung zu Ehrenmorden eine relevante Rolle.

Auch andere Faktoren, wie Gewaltkultur, Unwissenheit, falsche religiöse Kenntnisse und Aberglaube in der ländlichen Türkei werden als wichtige Gründe für die fortbestehende Praxis der Ehrenmorde angeführt.

Für einen gesellschaftlichen Wandel in Bezug auf das Thema Ehrenmord, setzt der Autor eine allgemeine Entwicklung in allen Bereichen des Lebens voraus. Denn der Ehrenmord umfasst ein weites Spektrum an ökonomischen, psychologischen, sozialen und kulturellen Dimensionen. Beachtenswert ist, dass im Roman die positive Rolle des wahren Islam bei der Lösung des Problems betont wird.

4. Literaturverzeichnis

- ASCHENBRENNER, Veronika (2013): „Literatur und Wissenschaft“, <https://windimsand.wordpress.com/2013/06/06/Literatur-und-wissenschaft/>. (Zuletzt aufgerufen am: 7.02.2015).
- BRUINSEN, Martin von (2006): Ağa, Şeyh, Devlet. (çev. E. Aytekin). İstanbul: Sosyal Yayınlar.
- DORMAGE, Christel (2014) „Roman als Landeskunde“, <http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecial/d-60746633.html>. (Zuletzt aufgerufen: am 23.11.2014).
- İNCİ, Ülkü H (2013): “Basında Yer Alan Namus Cinayetlerinin Sosyolojik Analizi. Tarih Kültür ve Sanat Araştırmaları Dergisi. Karabük Üniversitesi.
- LIVANELİ, Zülfü (2010): Glückseligkeit. Hamburg: Taschenbuch Verlag.
- LIVANELİ, Zülfü (2015): „Ich schildere eine Schicht, die ich zutiefst ablehne“, <http://www.das-kulturforum.de/artikel/livaneli-lesung/>. (Zuletzt aufgerufen am 10.01.2015).
- ŞİMŞEK, Sefa (1998): Törelere Aynasında Doğu İle Batı. Bursa: Asa Kitapevi.
- TUNÇ, Hüseyin (2013): „Eine Frage der Ehre!“ – Die Bedeutung der Ehre bei Migranten in Deutschland, <http://www.grin.com/de/e-book/84530/eine-frage-der-ehre-die-bedeutung-der-ehre-bei-migranten-in-deutschland>.

(Zuletzt aufgerufen am 01.12.2014).

TEZCAN, Mahmut (2000): Türk Aile Antropolojisi, Ankara: İmge Kitabevi, 2000.

ÖZTÜRK, M. ve DEMİRDAĞ, M (2013): "Namusunu Kanla Temizleyenler: Mardin Cezaevinde Namus davası Nedeniyle

Yatan Mahkûmlar Üzerine Bir Araştırma. Sosyal Politika Çalışmaları yıl 13 Cilt 7, sayı 30.

http://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Norm. (Zuletzt aufgerufen am: 13.10.2014).

<http://radiergummi.wordpress.com/2010/08/28/zulfu-livaneli-gluekseligkeit/>(Zuletzt aufgerufen am: 22.11.2014).

<http://www.klett-cotta.de/buch/Gegenwartsliteratur/Gluekseligkeit/5686> (Zuletzt aufgerufen am: 10.01.2015).